

Auch diese Zeit geht einmal vorüber, und Förster und Hunde haben Gelegenheit, ein wenig zu verschnaufen. Weildeß vertauscht der Herr den grünen mit dem roten Rock und jagt auf einem braunen Gaul hinter bunter Meute, mit bunten Blättern in bunter Gesellschaft übers Feld, als gälte es, die Beamten des Finanzamtes zu hetzen. Doch mit diesem Termin — meist dem Hubertustage — zeigt Diana nicht mehr das ernste Gesicht, sondern scheint, den Ritter Hubertus an der Hand, zu Scherz und Liebe aufgelegt zu sein!

Die Einladungen zur Fasanenjagd flattern den Freunden in die Häuser, und wenn die bunten Vögel in die lachende Oktobersonne aufsteigen und ein sauberer Schuß sie köpflings herunterholt in scheckiges Laub und rote Beerenbüsche, dann mag auch der Zyniker sich schweigend der anderen Seite seines Wesens, der Melancholie, überlassen und wehmütig bedauern, daß nicht auch ihn diese seltsame Art von Passion aus des Lebens grauem Einerlei herauszureißen fähig ist!

Dianens und Huberti Liebeslied gewöhnt die rauhen, schweigenden Schützen wieder zu sanfteren Sitten, und auch der sturste Einzelgänger hat jetzt bei den weniger wichtigen Treiben nicht ungern die redselige Blondine oder die schwermütig-verträumte Brünnette bei sich auf dem Posten stehen — auch auf die Gefahr hin, durch unsachliche Blicke oder Worte einen roten Fuchs, einen bunten Vogel oder die rasche Herbstschnepfe zu verpassen!

Beim Frühstück in der Jagdhütte geht es munter her, und während schmale Hände Suppe austeilen oder Sherrygläser kredenzen und elegante Fesseln zusamt stämmigen Waden sich um das bullernde Oefchen scharen, vergißt der einsam-grimmige Jäger bald sein mordlüsternes Handwerk und vereint die Magenpflege mit der des Herzens. Minnedienst und ritterliche Geste lassen sich kunstvoll mit Schmierstiefeln

und den rauchgeschwärzten, niederen Balken der Jagdhütte vereinbaren! Aber auch mit diesem fröhlichen Gejaid ist den von Passion Infizierten noch nicht genügt. Und die Familie, die vermeint, nun beginne die Zeit, in der der Mann noch etwas Anderes ist als nur Jäger, irrt sich. Denn schon spricht man von den Kesseljagden, die einen im Winter aus den weihnachtlichen Stuben herauslocken auf gefrorenen Sturzacker — und beim Nachhausekommen fragt so mancher Herr den Diener, ob in den grünen Frack auch keine Motten gekommen seien, denn die Hasenjagd ist die einzige, die die Tradition des nachfolgenden Jagddiners noch nicht abgeschüttelt hat!

Der Jäger, der soeben in den geraden rauchgeschwärzten Tunnel eindrang, glaubt einen Augenblick lang, daß er sich im Lauf seiner Flinte befinde, den er so oft, vergeblich, von beiden Enden aus untersuchte.

Charles Sindreu Ponc

Anmerkungen. Die Busch-Seite „Die ängstliche Nacht“ ist dem Kapitel „Die Haarbeutel“ entnommen, aus dem Wilhelm-Busch-Album der Friedrich Bassermannschen Verlagsbuchhandlung, München. — Die im Septemberheft neben Seite 592 abgebildete Kirche ist nicht die Nicolai-, sondern die Petrikerche in Hamburg. — Die im Juni- und Juliheft abgebildeten Reproduktionen der Gemälde „Fußballspieler“ von Willi Baumeister und „Motorrennen“ von Pannaggi wurden nicht im Museum of Modern Art gezeigt, sondern in der Ausstellung der *Société Anonyme* (Präsidentin Miß Katherine S. Dreier), *New York*. — *Im letzten Querschnitt*: Paul Kornfeld: Phrasen der Zeit / Victor Wittner: Berlin und das Schlieferl / Heinrich Heine: Berlin ist gar keine Stadt / A. F. Synkop: Sokrates über Hamburg / Nico Rost: Diamanten in Antwerpen / Willy Rudinoff: Der invertierte Tenor / Gilbert Seldes: Ziegefeld, Zauberer der Revuen / Silvain Sullivan: Otto H. Kahns Laufbahn / O. B. Server: Schlange-Schöningen, M. d. R. / Heinz Caspari: Rund um die Alster u. a.